

Büro mit Meerwert – ab in die Workation

Nichts verbindet **Beruf** und **Freizeit** enger als «Workation». Aber wer dort arbeitet, wo andere Ferien machen, muss ein paar Details beachten.

OLIVIA RUFFINER

Sonnenbrille, Liegestuhl und Strand – das assoziiert eigentlich niemand mit Arbeit. Doch seit die Pandemie Homeoffice und Arbeiten von unterwegs salonfähig machte, geht der Trend «Workation» um, ein Kofferwort aus den englischen Wörtern «Work» und «Vacation», welches das Arbeiten von einem Ferienort aus beschreibt. Mit diesem Wandel verschwimmt zunehmend die Grenze zwischen Arbeit und Freizeit.

Im Homeoffice stellen sich Büromitarbeitende die Frage: Wenn ich von hier aus arbeiten kann, wieso kann ich dieses «Zuhause» nicht auch zwischendurch an den Strand verlegen? Dabei ist der Strand nicht einfach ein Klischee. Das Reiseportal Kayak.ch erstellt jährlich den «Work from Wherever»-Report, der anhand von 22 Indikatoren aufschlüsselt, welche Länder die besten Bedingungen für Workation bieten. Berücksichtigt werden dabei die lokale Kultur, aber auch gesundheitliche Aspekte und das Wetter. Klarer Sieger mit hundert von hundert Punkten ist Portugal.

Laura Meyer, CEO der Hotelplan Group, bestätigt aus eigener Erfahrung das Ranking: «Die Leute wollen an Orte, die gutes Wetter haben.» Portugal sei hierbei der Favorit, da der beliebte Ferienort lange angenehme Temperaturen aufweist sowie lebhaftere Städte und schöne Strände zu bieten hat. Meyer und ihr Team sehen zunehmend, wie bei Kundinnen und Kunden neben Portugal typische Feriensports zu Arbeitsorten werden: Berge, Seen und das Meer. Doch nicht nur das Wetter sei entscheidend, weiss Meyer, auch die Infrastruktur und Umgebung sei wichtig für die Auswahl der perfekten Workation-Location. Dazu gehören ein guter WLAN-Anschluss, ergonomische Schreibtischmöbel und bei Familien- oder Mehrpersonenreisen ein Rückzugsort für Meetings und Fokusbearbeitung. Weitere Anforderungen an die Destination sind gute Lokale für Lunch und Kaffee, Einkaufsmöglichkeiten, Sportangebote und natürlich eine ähnliche Zeitzone wie im Büro zu Hause.

Die Hotelplan-Tochter Interhome, die Ferienwohnungen und -häuser vermietet, hat 2022 entschieden, auf ihrer Online-Plattform einen Filter für Workation-Domizile einzuführen. Co-CEO Jörg Herrmann gab damals gegenüber der «Handelszeitung» das Ziel an, im Jahr 15 000 Buchungen zu verzeichnen. Wie geht es hier voran? «Wir sind auf Kurs», bestätigt Meyer. Die 15 000 Buchungen seien sogar bereits geknackt worden.

Neue Formen der Geschäftsreise

Was Meyer in den Buchungszahlen ebenfalls sieht, ist ein deutlicher Unterschied zwischen Privat- und Geschäftsreisen. Bei den Privatreisen haben sich die Buchungen bereits dem Level vor der Pandemie angeglichen, dieses teilweise sogar übertroffen. Die Geschäftsreisen hingegen haben das Niveau von 2019 noch nicht erreicht.

Bei den Geschäftsreisen zeichnet sich ausserdem ein neuer Trend ab: Die Geschäftsreiseportale von Hotelplan, Finass und BTA verzeichnen immer öfter Buchungen, bei denen die Buchenden das Wochenende dazugenommen haben. Natürlich gibt es für diese Form des Reisens auch ein trendiges Koffer-



DIESE ILLUSTRATION WURDE VOM KI-MODELL MIDJOURNEY GENERIERT UND VON EINEM MENSCHEN ÜBERPRÜFT UND FINALISIERT.

wort: «Bleisure» nennt sich das Vorgehen. Die Wortschöpfung setzt sich aus den englischen Begriffen für Geschäft und Freizeit zusammen, «Business» und «Leisure». «Bleisure» bildet das Gegenstück zur «Workation», bei der gezielt ein Ort gewählt wird, von dem aus gearbeitet werden kann. Bei «Bleisure» wird der Ort von einem Termin bestimmt, von einem Meeting in New York beispielsweise. Das Wochenende oder gar eine Woche Ferien hängt man dann an die Geschäftstermine an, um etwa die jeweilige Stadt anzuschauen. «Viele tätigen Bleisure-Reisen auch im Sinne der Nachhaltigkeit – das heisst, wenn sie schon so weit geflogen sind, bleiben sie gleich etwas länger.»

Nicht zu verwechseln ist «Bleisure» aber mit den verlängerten Aufenthalten, sogenannten Long Stays: einer Workation, die über Monate andauert. Ziel ist es, in der Ferne zu wohnen, aber für einen heimischen Arbeitgeber zu arbeiten. Bei Hotelplan zeichnen sich vermehrt solche längere Aufenthalte ausserhalb der typischen Feriensaison ab, ein Zeichen für Workation. Genau sagen, ob die Kundinnen und Kunden von den Ferienimmobilien aus arbeiten, kann Hotelplan aber nicht. Der amerikanische Bettenvermittler Airbnb führt seit kurzem eine Liste mit für längere Aufenthalte geeigneten Unterkünften. Alle der gelisteten Objekte sind zudem haustier-

freundlich, falls der Vierbeiner die Workation begleitet. Bei einer stark ausgeprägten Form des ausgedehnten Aufenthalts spricht man ab einer gewissen Zeitspanne vom digitalen Nomadentum, dabei handelt es sich bereits um eine Lebensform und nicht mehr um Workation.

Unternehmen im rechtlichen Dschungel

Workation anbieten zu können, mache die Arbeitgeberin schnell attraktiver, weiss Isabelle Wildhaber, Co-Gründerin und CLO des Startups Vamoz und Professorin an der Universität St. Gallen. Doch viele Firmen scheuen sich vor den rechtlichen und versicherungsspezifischen Aufgaben, die dies mit sich bringt. Das führe dazu, dass Unternehmen sich dazu entscheiden, diese Optionen gar nicht erst anzubieten. «Wir wissen jedoch aus Studien, dass mehr Flexibilität und Vertrauen gegenüber den Mitarbeitenden sowohl für die Individuen als auch für die Arbeitgeber diverse Vorteile bringen können», sagt Wildhaber.

Viele der entscheidenden Fragen, welche rechtlichen Aspekte für die Workation beachtet werden müssen, sind stark vom Individuum und vom Zielland abhängig. So ist die Ausgangslage entscheidend: Welche Staatsbürgerschaft hat der Mitarbeiter, welche Tätigkeit übt er am Zielort aus – ist es das erste Mal im betreffenden Land oder war die Mitarbeiterin bereits öfters dort? Welche steuerrechtlichen Gesetze herrschen in der Destination? «Ganz generell müssen folgende Bereiche geprüft werden: Immigration, Unternehmenssteuern, Einkommenssteuern, Sozialversicherung, Datenschutzrecht und Arbeitsrecht», sagt Wildhaber. Ein ganz schön grosser Brocken an Papierkram. Genau hier setzt Vamoz an. Das Startup kümmert sich für das Unternehmen um die Risiken und rechtlichen Aspekte und begleitet HR und Mitarbeitende durch den Prozess.

Auch Laura Meyer sieht sich mit unsicheren Firmen konfrontiert: «Ich bekomme enorm viele Anfragen zu Workation von anderen Firmen, die verstehen möchten, wie sie das umsetzen können.» Als Reiseanbieter ist Hotelplan ein Befürworter von Workation und setzt die Arbeitsform auch bei sich im Unternehmen um. Dreissig Tage im Jahr dürfen Hotelplan-Mitarbeitende aus allen Bereichen vom Strand, von den Bergen oder einer Insel aus arbeiten. Diese Tage müssen mit den Vorgesetzten abgesprochen sein und werden auf sozialversicherungs- und steuerrechtliche sowie weitere Risiken überprüft. Darüber hinaus bietet Hotelplan seinen Mitarbeitenden auch die Unterkunft für ihren Workation-Aufenthalt. Diesen Sommer stehen eine Villa auf Kreta und in Italien zur Verfügung, letzten Winter ein Chalet in Nendaz im Wallis. Mitarbeitende und auch Teams dürfen sich dann eintragen und das Haus benutzen.

Der Trend Workation scheint also anzuhalten und bringt mit sich auch neue Formen für Arbeitnehmende, denen es möglich ist, ihre Arbeit von anderswo auszuüben. Aus den Gesprächen wird klar: An vorderster Stelle steht das Vertrauen. Unternehmen müssen ihren Mitarbeitenden vertrauen können, dass sie die gleiche Leistung erbringen können – unabhängig davon, ob sie im Büro, an einem Schweizer Bergsee oder in der portugiesischen Hauptstadt Lissabon arbeiten.

Top 10 der Workation-Länder

Anhand 22 Indikatoren aufgeteilt in sechs Kategorien bewertet das Reiseportal «Kayak» jährlich beliebte Destinationen. Diese zehn Länder bieten die besten Bedingungen für Workation.

- 1 **Portugal** 100 Punkte
- 2 **Spanien** 93 Punkte
- 3 **Rumänien** 92 Punkte
- 4 **Mauritius** 90 Punkte
- 5 **Japan** 90 Punkte
- 6 **Malta** 89 Punkte
- 7 **Costa Rica** 86 Punkte
- 8 **Panama** 85 Punkte
- 9 **Tschechien** 84 Punkte
- 10 **Deutschland** 83 Punkte

QUELLE: WORK FROM WHEREVER INDEX / KAYAK.COM



Laura Meyer Als Chefin der Hotelplan-Group bietet sie nicht nur Kunden, sondern auch Mitarbeitenden Workation an.



Isabelle Wildhaber Co-Gründerin des Startups Vamoz, das Firmen und HR in rechtlichen Belangen rund um Workation berät.